

AG der SSG/FID-Bibliotheken in der Sektion IV des DBV

Protokoll der Sitzung der Antragssteller FID, 2. Antragsrunde vom 05. Und 06. Februar 2014

Ort: UB Heidelberg, Handschriftenlesesaal

Zeit: 13:00 Uhr bis 16:30 Uhr und 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Adam, Volker / ULB Halle
Bemmann, Katrin / UB Heidelberg
Bollin, Stefanie / UB Greifswald
Cramme, Stefan / Bildungsgesch. Forschung DIPF Berlin
Crom, Wolfgang / SBB Berlin
Daniel, Silvia / BSB München
Depping, Ralf / USB Köln
Deylen, Wiebke von / SUB Hamburg
Effinger, Maria / UB Heidelberg
Enderle, Wilfried / SUB Göttingen
Fassnacht, Martin / UB Tübingen
Grüter, Doris / ULB Bonn
Habermann, Katharina / SUB Göttingen
Hackenberg, Eva Maria / ZB Med (nur 5.2.)
Hausinger, Angela / UB Frankfurt
Hendrix, Imma / UB der HU Berlin
Kasperek, Gerwin / UB Frankfurt
Kees, Thomas/ SULB Saarbrücken (nur 6.2.)
Kersting-Meuleman, Ann / UB Frankfurt
Kloth, Nicole / UB Heidelberg (nur 5.2.)
Kümmel, Christoph / DFG Bonn (nur 5.2.)
Leiskau, Katja / SLUB Dresden
Leonhard-Marek, Sabine / Tierärztliche Hochschule Hannover
Natascha Magyar / SULB Saarbrücken (nur 6.2.)
Mayer, Julia / Bibl. D. John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien Berlin
Merkel, Nicole / Südasiens-Institut Heidelberg
Moravetz-Kuhlmann, Monika / BSB München
Mrowka, Tatjana / USB Köln (nur 5.2.)
Müller, Elisabeth / ZB Med (nur 6.2.)
Pfurr, Norbert / SUB Göttingen
Probst, Veit / UB Heidelberg (nur 5.2. bis 14.30)
Rapp, Jörg / Fachinformationsstelle und Deutsche Meteorologische Bibliothek Offenbach (nur 6.2.)

Rump, Friedhelm / Tierärztliche Hochschule Hannover
Runnwerth, Mila / TIB Hannover
Schmitt, Birgit / Deutsche Sporthochschule Köln
Schmitt, Eleonore / Südasiens-Institut Heidelberg
Schüler, Mechthild / SUB Göttingen
Schuller, Dorothea / SUB Göttingen
Sindt, Ruth / UB Kiel
Stark-Wild, Sonja / Südasiens-Institut Heidelberg
Steinert, Franziska / UB Freiberg
Voß, Franziska, UB Frankfurt
Wagenbreth, Bernhard / UB Freiberg
Wagner, Roland / SUB Göttingen
Wirtz, Gudrun / BSB München
Wulle, Stefan / UB Braunschweig

Sitzungsleitung: Ralf Depping ; Maria Effinger

Protokoll: Katrin Bemann, Nicole Merkel, Eleonore Schmitt, Sonja Stark-Wild, Heidelberg

Begrüßung

Herr Probst begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sitzung und stellt die UB Heidelberg und deren bisherige SSG-Aktivitäten vor. Er verweist auf die kontinuierliche Bestandsentwicklung in den letzten 300 Jahren und die Tatsache, dass die UB Heidelberg keine Kriegsverluste zu verzeichnen hat. Für ihre vier SSGs (Kunstgeschichte, Archäologie, Ägyptologie und Südasiens) hat die UB Heidelberg in den letzten Jahren ca. ½ Mio. Euro als Förderung von der DFG erhalten und zusammen mit der Eigenleistung ca. 900.000 Euro in die SSGs investiert. Für das Jahr 2013 betragen die Neuerwerbungen ca. 15.000 Monographien, hinzu kommen ca. 2.250 laufende Zeitschriften-Abonnements plus zahlreiche Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung, die mithilfe der DFG-Förderprogramme realisiert werden. Den Wandel der SSGs zum FID sieht Herr Probst als Aufbruchphase und die innerhalb der DFG-Gremien erarbeiteten FID-Leitlinien als bestimmend für die Zukunft der UBs, die sich der Frage stellen müssen, welche Rolle sie im Informationswesen der nächsten Jahre spielen wollen. Die Direktion der UB Heidelberg steht in vollem Umfang hinter den FID Aktivitäten und hat von Anfang an die Umsetzung mitgestaltet. 2013 war die UB Heidelberg zusammen mit der SLUB Dresden erfolgreich bei der FID-Antragsstellung für das SSG Kunstgeschichte, 2015 wird sie sich mit ihren weiteren drei SSGs in der Antragssituation befinden.

Zur Tagesordnung und zum Protokoll der Göttinger Sitzung am 05. November 2013 gibt es nach Rückfrage von Herrn Depping keine Ergänzungen und Anmerkungen.

Herr Kümmel macht Anmerkungen zu dem von Herrn Depping am 20.12.2013 über die Mailingliste der AG-SSG verschickte persönliche Stellungnahme „Umstellung des SSG-Systems auf die FIDs aus der Perspektive der SSG-Bibliotheken - Internes Papier für die AG SSG“ und weist darauf hin,

dass die Geschäftsstelle der DFG trotz der direkten Bezugnahme auf das Fördergeschehen zurzeit keine Veranlassung habe, das Papier schriftlich zu kommentieren. Sollte es von Seiten der AG eine öffentliche Stellungnahme geben, werde die DFG sich selbstverständlich auch offiziell damit auseinandersetzen. Da das Papier möglicherweise am zweiten Tag der Sitzung ohne Beisein der DFG-Geschäftsstelle besprochen werde, seien dennoch einige Punkte zur Vermeidung von Missverständnissen kurz zu kommentieren:

- Das Papier gehe zwar davon aus, dass das SSG-System reformbedürftig gewesen sei, aber es mache an keiner Stelle deutlich, wie und in welcher Form man sich eine alternative Weiterentwicklung vorstelle. Stattdessen werde in durchweg negativer Form der bisherige Verlauf der Umstrukturierung kritisiert. Jede Art der Änderung werde dabei als Gefahr für die Kontinuität bewertet. Aus Sicht der DFG könne die Situation jedoch passender mit einem komplizierten „Umbau“ verglichen werden. Teile des SSG-Systems würden in ihrer jetzigen Gestalt umgestaltet, erneuert und auch abgebaut (ganz ähnlich wie Gebäudeteile o. ä.) – so entstehe das neue FID-System. Das werde notwendigerweise zu nicht idealen Zwischenzuständen führen und mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Der Umbau werde nur gelingen, wenn die Bibliotheken mit Engagement beteiligt seien. Es sei daher sehr wichtig, vor allem über die Möglichkeiten und Herausforderungen des Umbaus zu sprechen.
- Die Begriffsunterscheidung Projekt- vs. Infrastrukturförderung sei aus Sicht der DFG nicht sachgerecht. Vielmehr sei einer *institutionellen* Förderung eine projektförmige Förderung gegenüberzustellen. Die DFG könne grundsätzlich nur auf Basis begutachteter Anträge Fördermittel für *Projekte* bewilligen, dies gelte auch für die Informationsinfrastruktur (SSG ebenso wie FID).
- Die im Papier angestellten Vermutungen zu DFG-internen Diskussion zu einer konkreten Höchstförderdauer der Fachinformationsdienste seien irreführend, da es eine solche Diskussion nicht gegeben habe. Wie bereits in der Sitzung der AG im November 2013 erläutert sei es – insbesondere auf Wunsch der Geldgeber der DFG (Bund und Länder) – notwendig, nach erfolgter Umstrukturierung eine erneute Bewertung zur Funktion und Leistung des Systems vorzunehmen und langfristige Finanzierungsgrundlagen zu vereinbaren. Bis zu diesem Zeitpunkt könnten alle förderfähigen FID-Vorhaben mit Sicherheit durch die „reguläre“ Projektförderung der DFG finanziert werden (aufeinander folgende Förderabschnitte von jeweils drei Jahren).
- Die im Papier erwähnte Ablehnungsquote von 60% sei kein im Voraus beschlossenes Faktum, sondern ergebe sich aus der Begutachtung und Bewertung der Anträge.
- Vor diesem Hintergrund sei es entscheidend, dass zunächst die Möglichkeiten des neu ausgerichteten Förderprogramms genutzt würden und die Anstrengungen auf eine erfolgreiche Überführung von SSG in FID (mithin auf überzeugende Anträge) konzentriert würden.

Top 1: FID Antragsrunde 2014

In der Diskussion wurden folgende Aspekte angesprochen:

- **Ist bei rückwärtigen Ergänzungen der Publikationszeitraum der Werke gelockert?**
Nach Auskunft von Herr Kümmel gilt dieser Zeitraum nicht mehr, hierfür seien die Erwerbungsgrundsätze (DFG-Vordruck 12.101) heranzuziehen, die eindeutig Auskunft gäben.

Dort sei auch nachzulesen, dass in jedem Fall keine kostspieligen Sammlerstücke mit Mitteln der DFG angeschafft werden könnten. Wenn rückwärtige Ergänzungen systematisch oder in größeren Stil im Erwerbungsplan vorgesehen ist, sollte dies im Antrag auch ausdrücklich genannt werden, um deutlich zu machen, welches Angebot aufgebaut werden soll und welche Mittel benötigt werden. Die Höhe der Erwerbungsmittel sei ohnehin durch Beispiele zu erläutern und strukturiert zu begründen.

- **Können in den FID Antrag Digitalisierungsvorhaben aufgenommen werden?**

Herr Kümmel betonte, dass dies eine taktische Frage sei und wenn es als Servicefacette zum Projekt passe, gehöre es in den Antrag hinein, vor allem, wenn es in die Richtung der Schaffung einer Struktur zu Digitalisierung ginge. Herr Probst und Frau Effinger ergänzen, dass sie sich im FID Antrag Kunst für kleinere Digitalisierungschancen mit direkten Forschungsbezug in laufende Projekte der Wissenschaft hinein entschieden haben und dadurch den direkten wissenschaftlichen Kontext für die Digitalisierungsvorhaben aufweisen können. Jedoch stelle die Digitalisierung nur die Basis dar, denn die Wissenschaftler sollen interaktiv mit dem Material arbeiten können und daher stehe die Weiterentwicklung der Technik gemäß der Wünsche der Wissenschaftler im Vordergrund. Herr Kümmel empfiehlt die Frage einer Digitalisierungskomponente eng an Informationsbedürfnissen auszurichten, die von der Fachcommunity aktiv formuliert würden und auch dann intensiv zu überlegen, ob nicht ein Antrag im Förderprogramm „Erschließung und Digitalisierung“ erfolversprechender sei. Im FID-Antrag sollten jedoch in jedem Fall strategische Überlegungen zur Digitalisierung enthalten sein, sofern diese aus fachlicher Sicht eine Rolle spielen sollte.

- **Gibt es bei einem zweiten Antragsversuch auch ein zweites Kolloquium, in dem die Antragsteller das Vorhaben vor den Gutachtern präsentieren können?**

Ob die Begutachtung wiedervorgelegter Anträge erneut mit einer Präsentation der Vorhaben durch die Antragsteller durchgeführt wird, kann im Einzelfall entschieden werden. Es kommt darauf an, welche Hinweise zur Überarbeitung vorgegeben waren und wie die Überarbeitung ausgeführt wurde. Ein überarbeiteter Antrag wird häufig von denselben Gutachtern beurteilt, so dass eine mündliche Präsentation nicht immer notwendig erscheint oder von allen Seiten gewünscht wird. Bei erstmaligen Anträgen ist immer eine mündliche Präsentation vorgesehen. Zu Fortsetzungsanträgen wurde noch keine Regelung festgelegt.

Herr Depping bittet Herrn Kümmel um Erläuterung der Berichtspflichten für auslaufende SSGs (insbes. nach abgelehnten FID-Anträgen). Herr Kümmel erläutert, dass für alle Bibliotheken, die 2013 Mittel von der DFG erhalten haben, ein Jahresbericht angefertigt werden müsse, um über den Einsatz der Mittel Auskunft zu geben. Dies gelte auch für Bibliotheken, deren FID Anträge abgelehnt worden seien. Die Jahresberichte für 2013 sollten mit den alten Formularen erfolgen, da die Mittel aus dem SSG Programm stammten. Entsprechende Erinnerungsschreiben an alle betroffenen Einrichtungen würden in Kürze verschickt. Ob über die Verwendung von Mitteln, die als Auslauffinanzierung bewilligt werden könnten, ebenfalls noch ein Bericht zu erstellen sei, sei noch offen. Anträge für Auslauffinanzierungen sollten bis März bei der DFG eingehen. Seien die Anträge aus Sicht der DFG nicht für eine Begutachtung ausreichend erläutert, werde es Rückfragen geben.

Weiterhin berichtet Herr Kümmel, dass die frühzeitige Unterrichtung der Bibliotheken über den Ausgang der Begutachtung und Bewertung von FID-Anträgen, die am 31. Oktober 2013 direkt nach der AWBI-Sitzung telefonisch erfolgt sei, in Einzelfällen auch dazu genutzt worden sei, vor der Sitzung des Hauptausschusses der DFG am 5. Dezember 2013 Einfluss auf die Entscheidung auszuüben. So seien noch vor erfolgter Entscheidung Beschwerdeschreiben zu Entscheidungsempfehlungen eingegangen, deren Wortlaut den Bibliotheken noch gar nicht bekannt gewesen seien, und verschiedentlich seien Mitglieder des Hauptausschusses persönlich von Bibliotheken angesprochen worden, damit diese sich in der Sitzung möglichst gegen bestimmte Entscheidungsvorschläge äußerten. Diese Versuche, auf den Entscheidungsprozess zusätzlich Einfluss zu nehmen, könnten einer sachgerechten Entscheidung nicht förderlich sein. Die DFG-Geschäftsstelle prüfe daher, ob künftig noch eine informelle Unterrichtung über den Zwischenstand des Entscheidungsprozesses erfolgen werde. Herr Kümmel regt an, auch künftig eine vertrauensvolle Basis für einen informellen Austausch zwischen DFG-Geschäftsstelle und antragstellenden Bibliotheken nicht zu gefährden.

Top 2: Rundgespräch zur FID-Fachsystematik

Herr Kümmel nimmt Bezug auf den „Konzeptentwurf für ein Rundgespräch zur Fachsystematik“, der den Teilnehmern der AG-SSG vorliegt. Das Programm für das Gespräch ist in Vorbereitung. Es werden von Geschäftsseite aus für die in der dritten Runde des Antragsverfahrens betroffenen Fächer kompetente Personen aus den Fachwissenschaften zu der Gesprächsrunde eingeladen. Es sollen Wissenschaftler u.a. aus den Fächern „Europäische Geschichte“, „Ethnologie“, „Philologien“ und „Alturumswissenschaften“ hinzugezogen werden.

Vorschläge für die Fachwissenschaftler können bei der DFG noch eingereicht werden. Ob diese eingeladen werden, wird auch mit der Abteilung Fachliche Angelegenheiten der DFG abgestimmt. Herr Kümmel betont, dass bei der Bestimmung der Personen, die Ausgewogenheit in Hinblick auf die betroffenen Fächer ausschlaggebend sei. Die Runde werde die Vor- und Nachteile einer regionalen FID-Ausrichtung – auch anhand von Beispielen – diskutieren. Dabei sollen grundlegende Argumente ausgetauscht werden. Die Form bzw. Qualität der Anträge stehe nicht zur Diskussion. In Vorbereitung ist ferner eine Stellungnahme von Frau Wischermann, die als Besprechungsgrundlage für alle Teilnehmer dienen soll. Auch mit Herrn Schulze–Wessel als Vorsitzendem des Historikerverbandes bestehe Kontakt bezüglich einer möglichen externen Stellungnahme. Er selbst könne den Termin jedoch nicht wahrnehmen. Die Thesenpapiere sollen keine Lobby-Papiere sein, sondern die Bedeutung einer regionalen oder fachlichen Aufteilung soll herausgearbeitet werden.

Das Rundgespräch ist ergebnisoffen und nicht konsensorientiert. Herr Kümmel betont weiter, dass ein zentraler Punkt der Diskussion die regionale oder fachliche Aufteilung von FID zu Europa sein werde.

Der zeitliche Ablauf sieht vor, dass im Anschluss an das Rundgespräch dem Unterausschuss eine Zusammenfassung der Diskussion vorgelegt wird. Eine Empfehlung des Unterausschusses über eine entsprechende Anpassung der Richtlinien wird dann Ende April vom AWBI diskutiert und voraussichtlich verabschiedet. Im Mai / Juni 2014 werden die Änderungen kommuniziert.

In der Diskussion wurden diese Punkte angesprochen:

- Die DFG sieht sich in der Verantwortung, dass die Förderrichtlinien klarer formuliert werden. Die Grenzen der FID sollen sich jedoch grundsätzlich weiterhin anhand etablierter Fächer orientieren.
- In der Diskussion betont Herr Kümmel abermals, dass eine kleinteilige Gegenüberstellung von Grundlagen der SSG- und FID-Förderung nicht sinnvoll sei. Der Förderwille der DFG sei da. Die Antragsteller sollten sich bei der Formulierung ihrer Anträge bewusst machen, wem der von der DFG geförderte Service nutzen wird und wie dieser von der Community genutzt werden könne. Eine flexible Bereitschaft, sich auf Veränderungen einzustellen, sei notwendig.
- Auf die Frage, wie beispielsweise mit SSG-Zeitungen umgegangen werde, erwidert Herr Kümmel, dass auch hier überlegt werden muss, ob diese weiter einzeln zu betrachten oder in eine spezifische Fachsicht zu integrieren seien. FID für einzelne Materialgattungen oder „Themen“ seien grundsätzlich nicht vorgesehen.
- Die Mitglieder der AG bitten um die Verschickung des Thesenpapiers von Frau Wischermann an alle SSG-Bibliotheken. Frau Sindt stellt dies in Aussicht. Herr Kümmel kündigt an, dass die Unterlagen des Rundgesprächs ebenfalls allen SSG-Bibliotheken – ob direkt beteiligt oder nicht – bereitgestellt würden. Die Anzahl der Teilnehmer bei dem Gespräch wird aus rein pragmatischen Erwägungen beschränkt sein.

Auf die entsprechende Frage berichtet Herr Kümmel im Anschluss über die Arbeit des Lizenzierungszentrums, über die jedoch keine aktuellen Kenntnisse vorlägen. Ein Treffen mit Verlagsvertretern werde demnächst stattfinden. Er empfiehlt, in einem ersten Schritt den Nutzerkreis für bestimmte Produkte zu definieren, um damit eine Abgrenzung innerhalb des Fachgebiets herauszustellen. Er hebt nochmals hervor, wie wichtig es sei, die Fachcommunity zu kennen.

Weiter wurde diskutiert, wie sich die Zugangsbeschränkungen bei bestimmten Produkten praktisch umsetzen sind (z.B. Shibboleth). Als problematisch wird hier vor allem die Integration kleiner Communities gesehen. Herr Faßnacht formuliert, dass nach Auffassung eines Round Table der Tübinger Dekane in Zukunft kleinere Communities keinen Zugang mehr zu den Produkten erhielten, was ihrer Ansicht nach im Widerspruch zum Open Access-Gedanken steht. Auch festzulegen, welche Inhalte für eine bestimmte Community gerade im Falle fachübergreifender Fächer wichtig sind, hält er für problematisch. Herr Kümmel erläutert, dass die Lizenzierung von Inhalten im FID-Kontext gerade darauf ausgerichtet sei, erstmals Zugang zu digitalen Ressourcen zu schaffen. Welche Nutzerinnen und Nutzer Zugriff haben sollten und ob es weitere ggf. kostenpflichtige Erweiterungen geben sollte, sei kontextspezifisch zu entscheiden und auch eine Preisfrage. Frau Effinger weist darauf hin, dass durch die Realisierung einer FID-Lizenz für viele Communities und Produkte immerhin überhaupt erstmals eine überregionale Zugänglichkeit hergestellt werden könne und es an den Antragstellern liege, bei der Definition der Communities (wie z.B. für das Fach Kunstgeschichte) durchaus auch Wissenschaftler außeruniversitäre Einrichtungen eingeschlossen werden könnten. Sei auf diese Weise eine FID-Lizenz positiv für eine Community mit dem Verlag ausgehandelt worden, sei es durchaus denkbar, sich mit weiteren Communities an diese Verhandlungsergebnisse anzuschließen und so den Zugriff sukzessive zu erweitern. Herr Faßnacht entgegnet, dass dies evtl. für Datenbanken praktikabel sei, für Monographien aber nicht anwendbar sei. Im Vorfeld Communities einzugrenzen sei schwierig.

Bisher bestand die Lösung in der Fernleihe, nun bestehe die Gefahr, dass ein Fleckenteppich entstehe. Ferner fragt er, ob Probleme dieser Art in der Begutachtung angesprochen würden. Herr Kümmel betont, dass gedruckte Monographien natürlich weiter erworben werden können, diese Frage habe mit einer Open Access-Strategie nichts zu tun. In den bisherigen Gutachtersitzungen sei die Frage des communitybezogenen Lizenzierungsansatzes bisher nicht negativ beurteilt, sondern vielmehr begrüßt worden. Über die Komplexität der Sachlage seien sich die Gutachterinnen und Gutachter selbstverständlich bewusst.

Top 3: Sonstiges

- Frau Effinger berichtet, dass die Erschließung von Internetquellen seit Beginn des Jahres in der ZDB vorgenommen wird. Die im Rahmen der Heidelberger Virtuellen Fachbibliotheken gepflegten Fachinformationsführer wurden aufgegeben, eine deutliche reduzierte Anzahl von Datensätzen wird in die ZDB überführt. Auch die bisherigen Kooperationspartner SLUB Dresden und UB Tübingen haben sich diesem Verfahren angeschlossen. Die Erfassungsmodalitäten wurden in enger Abstimmung mit der ZDB umgesetzt. Dieses neue Verfahren ermöglicht die Nutzung von Normdaten und den Export in den Verbund. Der Einsatz eines Linkcheckers wird derzeit geprüft. Wer an weiteren Details Interesse hat, kann sich in Heidelberg melden. Beispiel: Kunsthistorische Internetquellen
http://dispatch.opac.dnb.de/DB=1.1/LNG=DU/SID=d4f6fb1f-7/CMD?ACT=SRCHA&IKT=8502&SRT=LST_ty&TRM=1989

Auf einstimmigen Wunsch hin, wurde die Sitzung am 06. Februar 2014 nicht protokolliert.

Frau von Deylen bittet jedoch um den Hinweis, dass Webis damit begonnen hat, die Informationsseiten umzustellen. Die Sondersammelgebiete, deren DFG-Förderung im Rahmen der Umstellung auf das FID-System ausgelaufen ist, wurden bereits entsprechend gekennzeichnet. Derzeit wird überlegt, wie die neuen FIDs in Webis abgebildet werden können.

Siehe u.a.

http://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Kategorie:Ehemalige_SSGs